

Mitteilung der
Gesellschaft für Klinische Toxikologie (GfKT)
und der deutschen Giftinformationszentren (GIZ)

Vorstand

Dr. Andreas Stürer · Zürich

Dr. Karl Hruby · Wien

Dr. Norbert Felgenhauer · München

Dr. Carola Seidel · Bonn

Dr. Oliver Sauer · Mainz

PARACETAMOL-VERGIFTUNGEN IN DEUTSCHLAND

20. März 2008

GfKT_Mitteilung_Paracetamol_2008-03-20.doc

Aufgrund diesbezüglicher Medienanfragen teilen die GfKT und die GIZ mit, dass sie im vergangenen Jahr Daten zu Paracetamol-Vergiftungen zusammengeführt und analysiert haben:

Von den insgesamt rund 170.000 Vergiftungs- und Vergiftungsverdachtsfällen, die die GIZ in Deutschland im Jahr 2006 beraten haben, bezogen sich 4184 Fälle (2,5 %) auf eine Einnahme von Paracetamol, fast zwei Drittel davon geschahen in selbstschädigender Absicht. Unter anderem aufgrund der guten Behandlungsmöglichkeiten war nach Kenntnis der GIZ im untersuchten Jahr nur ein Todesfall zu beklagen. Im Vergleich zu den Daten aus 2001 zeigt sich eine eher rückläufige Tendenz der Vergiftungsfälle mit Paracetamol.

Diese Zahlen spiegeln einen großen Anteil der medizinisch behandelten Vergiftungsfälle wider. Nicht erfasst werden Vergiftungen, die nicht in ärztliche Behandlung gelangen, bzw. bei welchen kein GIZ kontaktiert wird.

Eine breite Berichterstattung über Paracetamolvergiftungen könnte einen anregenden Charakter haben und einen Anstieg der Fallzahlen verursachen.

Ansprechpartner:

Dr. Andreas Stürer, Vorsitzender der GfKT, Tel.-Nr. +41 44 634 10 20

kliniTox

c/o Dr. Andreas Stürer

Schweizerisches Toxikologisches

Informationszentrum

Freiestrasse 16

8032 Zürich

Schweiz

T +41-44-634 1029

F +41-44-634 1005

andreas.stuerer@usz.ch

www.kliniTox.de

Mainzer Volksbank

BLZ 551 900 00

Konto 630 778 017

Die **Gesellschaft für Klinische Toxikologie e.V.** (www.klinitox.de), respektive die in ihr repräsentierten **9 deutschen Giftinformationszentren**, haben im November 2007 für das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) eine retrospektive Analyse ihrer Daten bezüglich der Häufigkeit von suizidalen Tablettenintoxikationen mit paracetamolhaltigen Präparaten durchgeführt (Anfrage des BfArM am 18.10.2007; Übermittlung der Daten an das BfArM am 16.11.2007). Hierbei wurden exemplarisch für die Jahre 1996, 2001 und 2006 die Gesamtfallzahlen der Beratungen zu Expositionen mit Paracetamol aus den deutschen Giftinformationszentren zusammengefasst. Zusätzlich wurden die Expositionsumstände (versehentliche Exposition, suizidale Exposition, ...) analysiert und nach Todesfällen im Zusammenhang mit Paracetamol recherchiert.

Die Ergebnisse sind in nachfolgender Tabelle zusammengestellt.

		1996	2001	2006
A	Anzahl der beteiligten Giftinformationszentren	5	8	9
B	Anzahl der beratenen Fälle zu humanen Expositionen	95.494	160.561	170.161
C	Anzahl der beratenen Fälle zu humanen Expositionen mit Beteiligung von Paracetamol-Monopräparaten [in % von B]	1.917 [2,0%]	4.903 [3,1%]	4.184 [2,5%]
D	Davon Fälle mit suizidaler Absicht [in % von C]	1.208 [63%]	3.314 [68%]	2.620 [63%]
E	Den GIZen bekannt gewordene tödliche Verläufe mit kausalem Zusammenhang zur Vergiftung mit Paracetamol	2	0	1

Bei den dargestellten Fällen von humanen Expositionen (Vergiftungen beim Menschen) mit Beteiligung von paracetamolhaltigen Monopräparaten (C, D und E) sind auch Mischexpositionen mit anderen Präparaten bzw. Wirkstoffen enthalten. Mischpräparate, in denen neben Paracetamol auch andere Wirkstoffe enthalten sind, wurden bei dieser Auswertung nicht berücksichtigt. Ein Vergleich mit der Häufigkeit anderer Wirkstoffe bzw. Medikamente hinsichtlich ihrer Häufigkeit bei Tablettenvergiftungen mit suizidalem / parasuizidalem Hintergrund ist in diesem Rahmen nicht erfolgt.

Zum derzeitigen Zeitpunkt wurde auch auf eine weiterführende Detailanalyse (Altersverteilung, Dosis, Symptomatik, Schweregrade sowie diagnostische und therapeutische Massnahmen) der Paracetamol-Expositionen verzichtet.

Für die Gesellschaft für Klinische Toxikologie:



Dr. Andreas Stürer
Vorsitzender (Schweizerisches Toxikologisches Informationszentrum)

Dr. Karl Hruby
1. stellvertretender Vorsitzender (Vergiftungsinformationszentrale Wien)

Dr. Norbert Felgenhauer
2. stellvertretender Vorsitzender (Giftnotruf München)

Dr. Carola Seidel
Schatzmeister (Informationszentrale gegen Vergiftungen Bonn)

Dr. Oliver Sauer
Schriftführer (Beratungsstelle bei Vergiftungen Mainz)



Für die beteiligten Giftinformationszentren (in alphabetischer Reihenfolge der Städte):

Priv.-Doz. Dr. Dagmar Lampe
Leiterin des Giftnotrufs Berlin - Institut für Toxikologie - Berliner Betrieb für Zentrale Gesundheitliche Aufgaben

Dr. Carola Seidel
stellvertretende Leiterin der Informationszentrale gegen Vergiftungen - Zentrum für Kinderheilkunde – Universitätsklinikum Bonn

Dr. Helmut Hentschel
Leiter des Gemeinsamen Giftinformationszentrums der Länder Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt sowie der Freistaaten Sachsen und Thüringen (GGIZ), Erfurt

Dr. Maren Hermanns-Clausen
Leiterin der Vergiftungs-Informations-Zentrale - Universitätskinderklinik Freiburg

Dr. Herbert Desel
Leiter des Giftinformationszentrums-Nord der Länder Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (GIZ-Nord), Göttingen

Dr. Donald Wurm
Leiter des Informationszentrum für Vergiftungen - Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin des Saarlandes

Prof. Dr. Sacha Weilemann
Leiter der Beratungsstelle bei Vergiftungen - II. Medizinische Klinik und Poliklinik der Universität Mainz

Prof. Dr. Thomas Zilker
Leiter des Giftnotruf München - Toxikologische Abteilung der II. Medizinischen Klinik rechts der Isar der Technischen Universität München

Dr. Hans-Jürgen Heppner
Leiter der Giftinformationszentrale Nürnberg, Medizinische Klinik 2, Klinikum Nürnberg